

Das mühsame Projekt Klimarettung geht weiter

Die Konferenz Cop23 liegt drei Monate zurück – was ist seitdem passiert? UN-Klimachefin Patricia Espinosa gibt in Bonn Auskunft

BONN. Was hat das Hochwasser auf dem Rhein mit militärischen Verteilungskämpfen zu tun? Was verbindet einen Hurrikan mit einer kostenlosen Straßenbahn? All das hängt auf seine jeweilige Weise mit dem Klimawandel zusammen. Ein vieldimensionales Problem, das, so finden es zumindest die meisten, stärker angegangen werden muss. Und zwar dringend.

Das war eine der Botschaften der hochkarätigen Expertenrunde, die sich am Montagabend in der Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (BAPP) auf der Bühne versammelte. Thema: „Klimadiplomatie im Wandel – Wie geht es nach der Cop23 weiter?“ Unter den Gästen: Patricia Espinosa, Exekutivsekretärin der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) und qua Amt oberste Klimaschützerin der Welt. Sie war es, die den Vergleich mit dem Hochwasser zog: So, wie Bonner vor kurzem bang den Rheinpegel beobachteten, so blickten die Be-

wohner bedrohter Inselstaaten wie Fidschi auf den steigenden Meeresspiegel. Mit dem Unterschied, dass für sie ein paar Zentimeter über ihre Lebensgrundlage entscheiden.

Nun gehört es aber auch zum Job der Diplomatin, im Kampf gegen den Klimawandel Optimismus zu verbreiten. Das Paris-Abkommen sei ein großer Erfolg gewesen, auch die Konferenz in Bonn habe wichtige Weichen gestellt, sagte Espinosa. „Ich glaube, dass wir letztendlich Erfolg haben werden.“

Wie es seit der Cop23 im November weitergegangen ist? Der sogenannte Talanoa-Dialog, in dem sich die Nationen über ihre Fortschritte austauschen, sei in Gang gesetzt. Es werde fleißig am „Benutzerhandbuch“ gearbeitet, der die Umsetzung des Pariser Abkommens regelt. Der Versicherungsfonds für Opfer von Extremwetter wachse weiter, zudem fänden sich immer mehr Investoren, die nachhaltige Projekte unterstützen. „Die



Zum Optimismus verpflichtet: Patricia Espinosa, Exekutivsekretärin der UN-Klimarahmenkonvention.

FOTO: WESTHOFF

Cop23 hat einen unglaublichen Appetit auf Veränderung zutage gebracht“, sagte Espinosa.

Solche Veränderungen, Maßnahmen gegen den Klimawandel,

konnten die Experten viele benennen: mehr Investitionen in saubere Energie, Reduzierung der Kohle, wirksamer Emissionshandel, Ausbau von Sonnen- und Windener-

gie in Nordafrika, mehr Forschung über Speichertechnologien, neue Mobilitätskonzepte einschließlich kostenlosen Nahverkehrs und noch vieles mehr. „Es gibt nicht die Lösung, es gibt viele Lösungen“, sagte Peter Höppe, Meteorologe und Vorsitzender der Klimaversicherungs-Initiative MCII. Es stelle sich die „Systemfrage“, ergänzte Daniel Klingefeld vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Dazu gehöre auch eine Verhaltensänderung der Menschen. Hier sah Christoph Bals, Politischer Geschäftsführer von Germanwatch, auch Nachholbedarf: „Nicht nur die E-Mobilität boomt, auch die SUVs“, gab er zu bedenken.

So komplex das Problem, so komplex die Lösungen. Trotz guter Entwicklungen steigen die globalen Emissionen immer noch weiter. Deshalb war sich die Runde am Ende auch einig: Es geht alles viel zu langsam. „Wir haben wenig Zeit“, mahnte Klimaforscher Klingefeld. rüd